

Beurteilungskriterien für wissenschaftliche Arbeiten

Regeln (Grundsätze)

- Für die formalen und terminlichen Rahmenbedingungen gilt das Merkblatt des Fachbereichs Wirtschaft.
- Grundsätzlich sollte mindestens ein Drittel aller verwendeten Literaturquellen englischsprachig sein, weil fast alle renommierten Fachzeitschriften diese Sprache verwenden.
- Eine Diplom- oder Bachelor-Arbeit sollte in der Regel 40 bis 50 Seiten und etwa 40 bis 50 wissenschaftliche (!) Literaturquellen umfassen. Eine Masterarbeit sollte darüber hinaus ein deutlich höheres Niveau bei den unten aufgeführten Beurteilungskriterien aufweisen. Ein Bericht über das Praxissemester sollte 10 Seiten umfassen.
- Ohne Auswertung der themenbezogenen Fachzeitschriften ist eine gute Bewertung (Note) so gut wie ausgeschlossen. Grund: Die Qualität der Quellen entscheidet über die (mögliche) Qualität der Ergebnisse.
- Qualitativ hochwertige Fachzeitschriften erkennt man daran, dass sie in die Kategorien A, B, C oder D im Ranking der betriebswirtschaftlich relevanten Zeitschriften des VHB (Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft) eingestuft wurden. Zur Hintergrund-Information „VHB-Jourqual“ in eine Suchmaschine eingeben.

Inhalt

Der Studierende soll zeigen, dass er in der Lage ist, ein (möglichst selbst ausgewähltes) Problem aus der Unternehmenspraxis mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Das legt den folgenden grundsätzlichen Aufbau nahe:

- Problemstellung: Darstellung eines real existierenden Problems (siehe unten) in einem Unternehmen und Ziel der Arbeit (welche konkreten Ergebnisse angestrebt werden, und welche (logisch begründete) Vorgehensweise geplant ist, um dieses Ziel zu erreichen).
- Auswertung der Fachliteratur (wissenschaftliche Fachzeitschriften und Bücher) mit dem Ziel, Lösungsvorschläge für ähnliche Probleme oder das gleiche Problem aus anderen Branchen oder Unternehmen herauszufinden – oder anders ausgedrückt: um Ideen zu entwickeln
- Empirische Erhebung (Befragung von Experten, Mitarbeitern, Kunden oder Wettbewerbern mit dem Ziel, deren Meinungen, Ideen oder Vorschläge zu ermitteln)
- Auswahl der am besten erscheinenden Lösungsvorschläge anhand von Kriterien
- Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen

Beurteilungskriterien

Gewicht

Systematik/Gliederung

(Übersichtlichkeit, Aufbau logik, Zielsetzung und Themenbezug der Kapitel, Schlüssigkeit der Argumentation)

20 %

Technik des wissenschaftlichen Arbeitens

(Formelle und materielle Zitierweise, Literaturverzeichnis sowie Tabellen und Grafiken zur Verdeutlichung von Kerngedanken, Verwendung wissenschaftlicher <!> Quellen)

20 %

Ausdruck/Stil, Grammatik

(Verständlichkeit, Anschaulichkeit, Nachvollziehbarkeit, Einfachheit und Klarheit der Sprache, Beispiele)

20 %

Sachlicher Inhalt

(Materielle Richtigkeit und Anwendung von Methoden der wissenschaftlichen Arbeit wie z. B. Analyse, Synthese, Evaluation, Anwendung, kritische Urteilsbildung, Diskussion, Überprüfung von Hypothesen - siehe hierzu auch die Lernzielhierarchie unter „Ressourcen“ auf meiner Homepage)

40 %

Wichtige Empfehlungen (zur Vermeidung niedriger Bewertungen)

- Die Gliederung muss einen klar und eindeutig erkennbaren „Roter Faden“ haben. Dieser ergibt sich logisch (zwingend) aus der Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit. Mit anderen Worten: Ohne klare Zielsetzung macht es keinen Sinn, die Arbeit überhaupt zu beginnen oder eine Gliederung zu erstellen.
- Eine diesen Kriterien entsprechende Problemstellung, Zielsetzung und der Gliederungsentwurf (zusammen etwa zwei Seiten) sind die Grundlage für das Gespräch mit dem Betreuer (Professor). Es ist wichtig, sich zuvor einen Überblick anhand der Fachliteratur zu verschaffen. Empfehlung: Lesen Sie zunächst ein Standard-Lehrbuch zu Ihrem Thema, und informieren sie sich dann über den Stand der Forschung in den Fachzeitschriften. Die entsprechenden Datenbanken sind kostenlos zugänglich.
- Was ist ein „Problem“ im Sinne der Betriebswirtschaft? Antwort: Auf abstrakter Ebene jede Soll-Ist-Abweichung“. Beispiele: der Umsatz für ein Produkt entwickelt sich nicht wie geplant; eine Werbemaßnahme hat den Bekanntheitsgrad nicht wie erwartet verbessert; ein Prozess ist ineffizient (geworden); eine Preissenkung führte zu keiner nennenswerten Absatzsteigerung; die Vertriebskosten sind zu hoch; eine Preiserhöhung ist (vermutlich) nicht durchsetzbar; Kunden sind unzufrieden; die Einstellung einer Zielgruppe hat sich (vermutlich) geändert; Mitarbeiter sind unzufrieden; die Segmentierung erscheint nicht (mehr) angemessen; es ist unklar, mit welchen Kommunikationsinstrumenten eine neue Zielgruppe besser erreicht werden kann; die Erwartungen bestimmter Kunden sind nicht hinreichend bekannt. Allgemeiner Tipp: Soll-Ist-Abweichungen findet man am ehesten, wenn man die einschlägigen Kennzahlen studiert. Ein Beispiel sind die finanziellen, kundenbezogenen, organisationsbezogenen und mitarbeiterbezogenen Kennzahlen der Balanced Scorecard.
- Tipps zum Aufbau einer Gliederung findet man bei: Albert Scheibler, Technik und Methodik wirtschaftswissenschaftlichen Arbeitens, München 1996; dort insbesondere das Kapitel „Die Aufbauform der Gliederung“.
- Tipps zur Literatursuche und zur Zitierweise findet man bei Manuel Theisen, Wissenschaftliches Arbeiten, 10. Auflage, München 2000; dort insbesondere die Kapitel „Materialauswahl“ und „Zitate“.
- Für den empirischen Teil ist es unerlässlich, sich mit den entsprechenden Erhebungsmethoden vertraut zu machen oder diese aus früheren Semestern zu reaktivieren (zum Beispiel Statistik und Marktforschung). Tipps findet man auch bei: Horst Otto Mayer, Interview und schriftliche Befragung (Entwicklung, Durchführung und Auswertung), 4. Auflage, München 2008; dort insbesondere die Kapitel „Qualitative Befragung – Das Leitfadeninterview“ und „Quantitative Befragung – Der standardisierte Fragebogen“.